

Beantwortung Wahlprüfsteine

Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch (KoKoPol) vom 30. Juli 2024

1. Welchen Stellenwert hat für Ihre Partei mehrsprachige Bildung im Grenzraum? In welchem Kontext ordnen Sie das Thema ein?

Damit die Europäische Integration gelingen kann, ist das Verständnis füreinander und die regionale Verbundenheit der Menschen in den europäischen Grenzregionen sehr wichtig. Die mehrsprachige Bildung im Grenzraum hat für die SPD Sachsen daher einen hohen Stellenwert. Das Erlernen von Sprachen fördert Offenheit, trägt zu kulturellem Austausch und einem gegenseitigen Verständnis bei, ermöglicht die Begegnung auf Augenhöhe und erleichtert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

2. Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht Nachbarsprachen im Grenzraum / in den Euroregionen und im Freistaat Sachsen insgesamt? Wie schätzen Sie die aktuelle Situation hinsichtlich des Nachbarspracherwerbs in Sachsen ein?

Viele Menschen in Polen und Tschechien lernen und sprechen Deutsch - ein Grund, weshalb es in der Grenzregion oft leicht ist, miteinander ins Gespräch zu kommen und es auch für viele möglich ist, in Sachsen eine Arbeit aufzunehmen. Dennoch kann und darf dieses Engagement unserer Nachbar:innen beim Spracherwerb nicht als selbstverständlich erachtet werden. Aktuelle Zahlen zeigen, dass sich in den letzten Jahren immer weniger junge Menschen in der tschechischen und polnischen Grenzregion dafür entschieden haben, Deutsch zu lernen. Die Zahl derer, die sich in Sachsen entscheiden, Tschechisch oder Polnisch zu lernen, ist im Vergleich deutlich niedriger. Eines unserer Ziele ist es daher, mehr Menschen in Sachsen dafür zu gewinnen, die Nachbarsprachen zu lernen.

Bestehende Angebote an weiterführenden Schulen in den Grenzregionen möchten wir entsprechend erhalten und stärker unterstützen. Im Bereich der Erwachsenenbildung möchten wir die anerkannten Weiterbildungsträger, insbesondere die Volkshochschulen, bei ihren Sprachangeboten für Tschechisch und Polnisch künftig stärker unterstützen und auch für Fort- und Weiterbildungen in diesem Bereich werben. Zudem wollen wir in Sachsen eine gesetzliche Bildungszeit einführen. Die bezahlte Bildungsfreistellung könnte zum Beispiel für Intensivsprachkurse in Tschechien oder Polen genutzt werden.

Aktiv unterstützen wir zudem Maßnahmen, die den Zweitspracherwerb von Sorbisch fördern. Wir möchten, dass die sorbische Sprache nicht allein von der sorbischen Gemeinschaft gesprochen und

gepflegt wird, sondern dass auch hier ein gutes Verständnis möglich ist – denn Sorbisch ist in Sachsen die Sprache vieler Nachbarschaften.

3. Welche Maßnahmen unterstützt Ihre Partei, um die besonderen Chancen des Grenzraums für mehrsprachige Bildung zu nutzen?

Wir unterstützen Einrichtungen und Partner: innen, die sich in den vergangenen Jahren als verlässliche und zugleich innovative Partner in Bereich des Spracherwerbs ausgezeichnet haben, die zum grenzüberschreitenden Austausch beitragen, über gute Netzwerke im Grenzraum verfügen und die maßgeblich dazu beitragen, den Spracherwerb lebendig zu gestalten und transnationale Begegnung ermöglichen. Wir unterstützen daher bspw. Einrichtungen wie das Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch (KoKoPol). Darüber hinaus hat sich die SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag in den vergangenen Haushaltsverhandlungen dafür eingesetzt, dass die Landesstelle für nachbarsprachige Bildung, kurz LaNa, dauerhaft gefördert wird. Durch ihre Arbeit für Kitas in der sächsischen Grenzregion legt sie einen wichtigen Grundstein für den frühzeitigen Spracherwerb und ist eine verlässliche und qualifizierte Partnerin im Bereich der frühkindlichen Bildung. Im schulischen Bereich sind insbesondere die Zusammenarbeiten im Rahmen des deutsch-tschechischen Bildungsgangs am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Pirna und des deutsch-polnischen Bildungsgangs am Augustum-Annen-Gymnasium in Görlitz zu nennen, die wir unterstützen und gern als Vorbild für weitere Maßnahmen sehen würden..

4. Was wollen Sie und Ihre Partei konkret tun, um die nachbarsprachige Bildung gezielt zu fördern und die Angebote nachhaltig zu etablieren?

Mit dem Gesamtkonzept Europabildung hat sich die SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag mit ihren Koalitionspartnern darauf verständigt, nachbarsprachige Bildung in Sachsen in Zukunft weiter zu stärken. Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang, dass eine Linearität beim Spracherwerb gegeben ist und so das Lernen der Sprachen vom Kindergarten über die Grundschulen sowie weiterführenden Schulen bis ins Erwachsenenalter möglich ist. Die verlässliche Förderung von qualifizierten Partner:innen erachten wir daher als wichtigen Grundstein, institutionelle Förderungen, wie sie die LaNa seit 2023 erhält, sind für den nachhaltigen Aufbau von Angeboten essentiell.

5. Welche Rahmenbedingungen würden Sie als Landtagspartei schaffen, um Bildungsakteure in ihrem grenzüberschreitenden Engagement zu stärken? Welche Hürden gilt es aus Ihrer Sicht zu überwinden?

Wir müssen Europa als Querschnittsthema begreifen und die europäische Idee auch leben. Bildungsakteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen wie Kultur, Jugend, Wissenschaft oder Umwelt sollten den Einfluss der EU auf den Einzelnen auch in ihren Workshops und Seminaren aufzeigen. Hier

liegt aber auch die Hürde: Damit das gelingen kann, braucht es zunächst Multiplikator:innenschulungen, welche über die Landeszentrale für politische Bildung oder die Volkshochschulen organisiert werden könnten.

6. Welche Position vertritt Ihre Partei hinsichtlich einer flächendeckenden, dauerhaften und durchgängigen Unterstützung des herkunftssprachlichen Unterrichts für Kinder mit polnischsprachigem und tschechisch-sprachigem Familienhintergrund in den Schulen und außerhalb?

Als SPD setzen wir uns für die Beibehaltung und Stärkung des herkunftssprachlichen Unterrichts ein. Wir unterstützen den Vorschlag, mehrsprachig aufgewachsenen Kindern ihre Herkunftssprache als Äquivalent zur zweiten Fremdsprache anzuerkennen und hoffen, dass es gelingt, dies auch in Sachsen mehrheitsfähig zu machen. Denn: Drei Sprachen für das Abitur sind genug – ganz gleich, welche davon die Muttersprache ist.

7. Würden Sie die Forderung unterstützen, dass mehrsprachige Kindererziehung als Pflichtmodul in Ausbildung und Studium pädagogischer Fachkräfte für Kita und Schule einfließt, damit die Pädagoginnen und Pädagogen ihre Angebote mit modernen und kindgerechten, mehrsprachigen pädagogischen Ansätzen zielorientiert an die Herausforderungen der heutigen Zeit anpassen können?

Der Umgang mit Heterogenität und Vielfalt gehört zweifelsohne zu den besonderen Herausforderungen für Pädagog:innen. Hierfür sollen die entsprechenden Ausbildungen modernisiert werden – auch mit Blick auf eine Mehrsprachigkeit. Dabei wäre es unseres Erachtens allerdings illusorisch, anzunehmen, dass alle Pädagoginnen und Pädagogen in der Lage sein sollen, ihre Tätigkeit in mehreren Sprachen zu vollziehen, sondern darum, dass sie dank ihrer Kenntnisse über Mehrsprachigkeit eine entsprechende Sensibilität für die besonderen Herausforderungen besitzen. Darüber hinaus können wir uns vorstellen, Mehrsprachigkeit bei Bewerberinnen und Bewerbern als besondere Qualifikation zu würdigen, so wie es heutzutage beispielsweise schon für die Sorbischsprachigkeit bei der Studienaufnahme geschieht.

8. Welche Potenziale für die Grenzregion erkennen Sie in der Mobilität mehrsprachiger Menschen? Wie können sie gezielt zum Wirtschafts-, Bildungs- und Gesellschaftserfolg von Sachsen beitragen? Wie sehen Sie die Rolle Ihrer Partei in diesem Prozess?

Wir sehen in diesem Bereich ein großes Potenzial für die gesamte Grenzregion. Eine hohe Sprachkompetenz in Verbindung mit der Bereitschaft zu Mobilität trägt erheblich zu wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen der Grenzregion bei. Grenzüberschreitende Initiativen wie die UNESCO-Welterberegion Erzgebirge/Krušnohoří, die Einfluss auf eine integrierte Entwicklung der Region haben, lassen sich so deutlich leichter realisieren. Zugleich kann eine hohe Mobilität in den Grenzregionen zu einer Stärkung der Arbeitsmärkte beitragen, da sich für Menschen mit guten

Kenntnissen der Nachbarsprachen berufliche Chancen in der gesamten Grenzregion und in vielfältigen Berufsfeldern ergeben können. Durch Mobilität und Austausch wächst die Grenzregion enger zusammen, die gemeinsame regionale Identität wird gestärkt und Grenzen rücken weiter in den Hintergrund. Das hat viele Vorteile für beide Gesellschaften. Deshalb pflegt auch die SPD eine Zusammenarbeit mit ihren Schwesterorganisationen in Tschechien und Polen – die wir in den nächsten Jahren sehr gern weiter intensivieren wollen.

9. Was wäre aus Ihrer Sicht ein zielorientiertes Mittel, um grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu erweitern? Was möchten Sie in der kommenden Wahlperiode für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einem zusammenwachsenden Europa konkret unternehmen?

Wir möchten in der kommenden Legislatur den bereits eingeschlagenen Weg fortführen und entsprechend die Zusammenarbeit mit unseren tschechischen und polnischen Nachbarn in allen Bereichen ausbauen. Dies müssen wir in allen Lebensbereichen und Altersklassen tun. Programme wie das Interreg Sachsen-Tschechien und Interreg Polen-Sachsen erachten wird dabei als besonders wertvoll. Auch mit dem eingeführten Saxorail-Ticket konnten wir viele junge Menschen erreichen. Um das Bewusstsein für Europa in Sachsen weiter zu stärken und somit auch weitere Zusammenarbeit anzuregen und grenzüberschreitende Partnerschaften und Netzwerke auszubauen, ist uns die Umsetzung des Gesamtkonzeptes Europabildung ausgesprochen wichtig. Hinzu kommen fachbezogene Zusammenarbeiten in einzelnen Bereichen, so z.B. bei der Inneren Sicherheit, der grenzüberschreitenden Notfallrettung oder auch im Bereich Gewässerinstandhaltung und Hochwasserschutz. Solche Kooperationen gilt es zu auszubauen und zu stärken.

10. Wie spiegeln sich diese Fragen in Ihrem Wahlprogramm wider?

Wir haben in unserem Wahlprogramm klar zum Ausdruck gebracht, dass für uns in Nachbarschaft zu Tschechien und Polen die Förderung von grenzübergreifender Zusammenarbeit und europäischer Begegnung selbstverständlich ist. Es zählt daher auch zu unseren Zielen, die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn in allen Bereichen auszubauen – vom Katastrophenschutz über Wirtschaftskooperationen und den Verkehr bis hin zum Jugendaustausch. Wichtig ist es uns außerdem, mehr Menschen zum Erlernen von Nachbarschaftssprachen wie Tschechisch und Polnisch zu ermuntern. Außerdem möchten wir dazu beitragen, dass das erarbeitete Gesamtkonzept Europabildung umgesetzt und evaluiert wird, damit Europa für die Menschen in Sachsen greifbarer wird.